

**John Giorno: „Große Dämonenkönige. Ein Leben voller Poesie, Sex, Kunst, Tod und Erleuchtung“**

## Ich und die frühe Pop Art

Von Samuel Hamen

Deutschlandfunk, Büchermarkt, 24.04.2024

**Als die Kunst verstand, was Pop kann: In seinem Memoir erzählt John Giorno radikal subjektiv von der Subkultur-Szene im New York der 60er und 70er Jahre. Andy Warhol und William S. Burroughs sind nur einige der Persönlichkeiten, die Leben und Werk dieses Pioniers der Poesie prägten.**

Im Untertitel von "Große Dämonenkönige" wird ein "Leben voller Poesie, Sex, Kunst, Tod und Erleuchtung" angekündigt. Der US-amerikanische Dichter und Performance-Künstler John Giorno hat die Szene der sogenannten New York School und frühen Pop Art im New York der 1960er Jahre hautnah miterlebt. "Ich spürte, hier wurde Geschichte geschrieben", hält er fest, als er mit dem noch kaum bekannten Andy Warhol eine Ausstellung besucht. Die Reihenfolge ist aber eigentlich eine andere: In der Autobiografie zeigt sich vor allem ein "Leben voller Sex", das eben auch ein Leben voll mit dem ganzen Rest gewesen ist.

„Im goldenen Zeitalter der Promiskuität war ich ständig cruising, ich hatte fabelhaften anonymen Sex und konnte fast jeden haben. In Anbetracht der Höhen und Tiefen, Kater und Depressionen hatte ich eine ziemlich gute Zeit.“

Für Giorno, der in der "Steinzeit der frühen 50er Jahre" aufwächst, ist Sex eine Geste der Freiheit und des intimen Wagemuts – genauso wie Kunst eine solche ist. Dem exzessiven Sprechen darüber kommt für ihn eine libertäre, revolutionäre Kraft zu, stellt es sich doch gegen die repressive Nachkriegsgesellschaft in den USA.

### Das Langgedicht „Howl“ als Erweckung

Es geht um mehr als voyeuristische oder revanchistische Anekdoten, mit welchen berühmten Männern Giorno geschlafen hat. Es geht um eine einmalige soziale Konstellation, der er sich ganzheitlich ausliefert, mit seinen Hoffnungen und Selbstzweifeln, mit seinem Körper und seinem Geist. Das Langgedicht "Howl" des Beat-Poeten Allen Ginsberg, das 1956 erscheint, ist prägend in Giornos Erweckungs- und Bildungsgeschichte:

„Ich hatte einen Hang zum Unglücklichsein, aus keinem bestimmten Grund, sondern aus allen möglichen Gründen, als marginalisierter, schwuler Dichter. Aber Howl enthielt schwule

John Giorno

### Große Dämonenkönige. Ein Leben voller Poesie, Sex, Kunst, Tod und Erleuchtung

Aus dem Amerikanischen übersetzt  
von Urs Engeler

Secession Verlag, Berlin

346 Seiten

30,00 Euro

Bilder; zum ersten Mal schwule pornografische Bilder, nicht antiquiert oder in literarischer Verkleidung, sondern Straßenpornos, die unglaublich schön waren.“

Die Schriftsteller Allen Ginsberg und William S. Burroughs, die Pop-Art-Künstler Andy Warhol, Robert Rauschenberg und Jasper Johns: Der gutaussehende Dichter John Giorno lernt sie alle kennen – und wird mit vielen zukünftigen Größen der Kunst- und Literaturszene körperlich intim.

### **Superlativ statt Nuancen**

Das Leben war frisch, aufregend, fantastisch. Die neue Redakteurin des „Harper's Bazaar“ ist „brillant“, die und die Galerie „bahnbrechend“, ein gerade erschienener Underground-Film „sagenhaft stark“. Als einziger Protagonist in Warhols Kultfilm „Sleep“ kommt Giorno 1964 dann zu einer gewissen Berühmtheit. Wer sich kunsthistorisch nicht auskennt, wird mit vielen der superlativisch vorgetragenen Episoden wenig anfangen können.

Das ist für Giorno keine Verfehlung, sondern Prinzip. „Ich wusste“, schreibt er, „dass es besser war, keine komplexen Gedanken zur Kunst zu haben, sondern sie einfach zu erleben, in einem sehr lauten Raum jenseits von Konzepten.“

Keine Konzepte – ebenso wenig wie Kontexte. Einerseits garantiert das die Lebendigkeit und Sympathie des Erinnerten; andererseits kann die totale Gegenwart, wie Giorno sie anekdotisch abrufft, überfordern.

### **Privat ein Wrack**

Neben dem Dauerexzess aus Sex, Drogen und Kunst steht bei Giorno die Langeweile und Einsamkeit. Der Lärm und die Oberfläche der Kunstszene kaschieren die Stille und den Abgrund eines Menschen, der an Depressionen leidet und 1959 versucht, sich umzubringen.

„In meinen Worten steckten Hoffnungslosigkeit, Vergänglichkeit und Täuschung; Ruhm, Glamour und Tod waren leer.“

Später wird die AIDS-Epidemie das Gefühl existenzieller Gefährdung weiter verstärken. Der einzige Ausweg liegt für Giorno von Anfang an darin, aufs Ganze zu gehen, spirituell, künstlerisch und körperlich. „Warum ist es“, fragt er sich 1963 anlässlich einer konventionellen Lesung, „so langweilig?“

### **Neue Wege für die Poesie**

Dieses Ungenügen nährt John Giornos eigene Innovationskraft. Er integriert Alltagsmaterial in seine Gedichte, schreibt offen und affirmativ über schwule Lust, arbeitet mit Sound-Organen, Aufnahmegegeräten und Live-Effekten. Er ist einer der ersten Dichter jener Zeit, die Text, Happening und Performance zusammendenken. Dazu gehört "Dial-A-Poem" – ein Service, der bei Anruf Aufnahmen jüngster Lyrik abspielt. Es wird nach dem Start 1968 millionenfach genutzt.

„Große Dämonenkönige“ berichtet über diese Pionierleistung, wenn auch weniger ausgiebig und beherzt als über den Exzess und die Society der Zeit. So zeigt sich, vor welchen Herausforderungen jemand steht, der über ein Leben schreibt, in dem so vieles ineinanderwirkt: die Liebe, der Sex, Kunst, die Subkultur, der Körper, die Erleuchtung.

Anders gesagt: Es geht um alles, zum Ende hin in langen Passagen auch um Reisen nach Tibet und die buddhistische Dharma-Lehre.

Die narrative Stringenz leidet immer mal wieder darunter. Manch ein Leser wird sich daran stören. John Giorno hätte das wohl nicht als Manko, sondern als Beweis eines hingebungsvoll gelebten Lebens erachtet. Mit "Große Dämonenkönige" gibt er einer Epoche, die kunsthistorisch zigfach analysiert und abgeheftet wurde, ein wildes Stück subjektive Erfahrung zurück.